

# Emser Zeitung



Preis der Anzeigen?

Die einpallige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Wochensatz 50 Pfg.

Redaktion und Expedition  
Emm, Römerstraße 95.  
Telephon Nr. 7.

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 304

Bad Emm, Samstag den 30. Dezember 1916

68. Jahrgang

## Neujahr.

Emmer noch als sonst, aber im Herzen voll Zueversicht  
schreiten wir die Schwelle des neuen Jahres. Wird  
Jahre 1917 die Entscheidung des Krieges bringen, wird  
und den Frieden wiedergeben, den mit uns alle Völker  
Erde so sehnsüchtig erharren. Wir wissen es nicht, und  
man weiß es. Das Ergebnis der bisherigen Friedens-  
verhandlungen, so gewichtig und wertvoll diese auch sind,  
ist sich noch in keiner Weise absehen. Die ergangenen  
Vorgänge können Breche legen in den ersten Ring, der  
Kämpfenden umspannt, sie können aber auch völlig  
zerstern und als Folge davon die weitere Kriegführung auf  
höherer verschärfen. Wir müssen uns daher auf beides  
vorbereiten, auf die Möglichkeit des Friedensschlusses im  
Jahre, zugleich aber auch auf die denkbar blutigste  
Fortsetzung des Krieges. Wir und unsere Verbündeten sind  
jede der beiden Eventualitäten gerüstet. Wir werden  
der Kriegs- ebenso gut in die Friedenswirtschaft über-  
gehen, wie wir fest und zielbewußt an Stelle der wirtschaft-  
lichen Friedensverhältnisse die Kriegsvorbereitung setzen.  
Wir werden aber auch, wenn es das Schicksal anders von  
fordert, jeder möglichen Steigerung der Kriegführung  
genügen und unsern Mann so weiter setzen wie bisher.  
Die Aufgabe, die das neue Jahr uns stellt, mag heißen,  
wie will, sie wird gelöst werden. Das Zielbewußtsein,  
das Mangel eine der wesentlichsten Schwächen unserer  
Väter ist, ist unsere Stärke.

Dieses Bewußtsein würde nicht genügen, wenn nicht  
ihm die kategorische Imperativ der Pflicht stände,  
die seit vielen Jahrzehnten nicht mehr so in Fleisch und  
Blut jedes einzelnen von uns Raum und Kraft gewonnen  
wie gegenwärtig. Schon deshalb dürfen wir von dem  
neuen Jahr, so dicht auch der Schleier ist, der über seinen  
Verhalten gebreitet liegt, Gutes für uns erhoffen. Nie-  
mand von uns denkt mehr vorwiegend an sich und stellt  
sein eigenes kleines Ich in den Mittelpunkt der Interessen;  
er hält vielmehr den Blick auf das Ganze gerichtet, dessen  
Erbe ist, auf das gemeinsame Vaterland. Gut und Blut  
des Vaterlandes, das ist heute eine Selbstverständlichkeit, die  
bei hoch und niedrig, jung und alt, Mann und Frau  
den die Begeisterung mit der unsere heldenhaften Trup-  
pen den Sieg zu Sieg schreiten oder dem übermächtigen  
Feind standhalten, mit der überall in deutschen Landen der  
Wunsch der Vaterländischen Hilfsdienstpflicht begrüßt wurde,  
das die Gewähr dafür, daß wir durchhalten und siegen  
werden, bildet zugleich aber eine Bürgschaft dafür, daß ein  
neues Geschlecht entsprossen ist, das sich auch im Frieden  
behaupten und alle wirtschaftlichen und ideellen Güter  
unseres Volkes mehr und ungenühter Blüte entgegen-  
bringen wird. In ein neues Geschlecht ist im Entstehen, es  
wird die eigene Wiedergeburt des ganzen deutschen Volkes statt-  
finden haben das bisher anmaßend aufgestellte Verhältnis von  
Pflichten und Pflichten gehörig umgedreht und der Pflicht  
ihre gebührende erste Stelle angewiesen. Die Folgen  
dieser Erneuerung, die die Garantie der Dauer in sich trägt,  
werden nicht ausbleiben.

Wir sind anspruchlos geworden und haben für die  
Erhaltung der Güter des Lebens einen neuen Maßstab ge-  
funden. Wie der Parteihader geschwunden ist, so sind auch  
die sozialen und gesellschaftlichen Klassenunterschiede, die  
nicht selten so aufdringlich in die Erscheinung traten,  
wenigstens zum Teil verblassen worden. Das deutsche Volk ist  
wieder älter und unergleichlicher Wesensart wieder zu-  
gekehrt, hat den ausländischen Feind von sich geworfen  
in seinem Deutlichkeit wieder volles Genügen gefunden.  
Das neue Jahr mag bringen, was es will, es wird bei der  
neuen Hochstellung, zu der unser gesamtes Volk sich auf-  
gerichtet hat, der ganzen deutschen Nation zum Heile  
Zugereichen. Wir haben aus der Heimsuchung und  
Verachtung gelernt und uns durch sie nicht unterliegen  
lassen, wir werden auch, wenn wir den Krieg siegreich be-  
enden, uns nicht blähen in Hoffahrt und Stolz. Im Feuer  
des Krieges ist unser deutsches Volk geläutert, das  
seines Weisens ist von den anhaftenden Schlacken be-  
freit worden. Wir geben mit voller Zueversicht jedem kom-  
menden Tage entgegen; denn wir wissen, welche Aufgaben  
ein jeder im neuen Jahre auch stellen mag, wir werden  
bewältigen. Wir erwarten keine Genüsse und rauchende Lust,  
wir erwarten angestrengte Arbeit; aber wir wissen im vor-  
aus, daß, wie das ganze Leben, so auch jedes Jahr lösbar  
ist, wenn es Mühe und Arbeit gewesen ist. In  
dieser Stimmung in das neue Jahr eintreten,  
wird wir demütig und heissen Dankes voll unsere  
Väter, und bitten den guten, treuen Gott, er möge uns  
erleuchten.

## Die Königskrone in Ungarn.

Die Wochen bereite sich Budapest, die Hauptstadt des  
königlichen Ungarns, dessen herrliche Schätze im jeh-  
rigen Weltkrieg auf neue sich ihrer Ahnen würdig zeigen  
sollen und von Sieg zu Sieg schritten, vor, ihren neuen

König zu empfangen. Tribünen wurden errichtet, aus den  
72 Komitaten wurde Erde von historischen Stätten gesandt,  
aus denen der Krönungshügel errichtet wurde. Das pracht-  
volle Gewand der Königin aus schwerer Dukese-Seide  
wurde nach einem ungarischen Gewande aus der Familie  
Esterhazy gearbeitet. Triumphbogen, wehende Fahnen, be-  
geisterte Huldigungsrufe begrüßten das Königspaar auf  
ihrem Einzuge.

Als Befreier Siebenbürgens hat sich der neue König  
einen besonderen Platz im Herzen seiner ungarischen Unter-  
tanen gesichert. Der erste Akt der Krönungsfeierlichkeiten ist  
vollzogen. Eine Abordnung von Mitgliedern des Mag-  
natenhauses und des Abgeordnetenhauses erschien gestern  
beim König, um das tags zuvor unterbreitete Krönungs-  
diplom mit dem königlichen Siegel und der Unterschrift  
zu versehen, entgegenzunehmen. Auf der Estrade des Thron-  
saales, wo der Empfang stattfand, war die Königin, den  
kleinen Kronprinzen an der Hand führend, als Zuschauerin  
erschieden. Sie wurde mit lebhaften Ovationen von den Ab-  
geordneten begrüßt. Hierauf erschien der König und über-  
reichte dem die Krönung führenden Fürstprimas das  
unterfertigte Krönungsdiplom, worauf dieser mit herzlichem  
Worten dankte. Auf die Worte des Fürstprimas erwiderte  
der König, es gereiche ihm zu inniger Befriedigung, daß er  
das Krönungsdiplom, das verfassungsmäßig die Rechte des  
Königs wie des Volkes sichere, hiermit ausfolgen könne.  
Er erinnerte an die Worte Kaiser Franz Josefs, es sei un-  
möglich, daß das, was in aufrichtiger Eintracht der König  
und die Nation geschlossen, nicht heilsam sei, worauf be-  
geisterte Ausrufe ertönten. Schließlich erbat der König  
Gottes Segen für die Nation und die vereint zu leistende  
Arbeit. Der König ernannte den Grafen Carl Kuehn Heders-  
dorn und den Grafen Aurel Deseffy zu Kommissaren, die  
die Ueberführung der Kronen und der Krönungsinsignien  
ins königliche Schloß und von dort in die Krönungstruhe  
zu überwachen haben.

Die Krönung selbst vollzieht sich heute als zweiter und  
wichtiger Teil des Krönungsaktes unter Entfaltung des  
vollen Pompes der katholischen Kirche und des höchsten  
Glanzes der ungarischen Staatlichkeit. Als Paladin des  
Reichstages ist Graf Tisza gewählt. Die bei der Krönung  
zur Verwendung gelangenden Reichsinsignien: Krone, Krön-  
ungsmantel,zepter, Reichsapfel, Kreuz usw., deren jedes  
einzelne eine große Geschichte hat, sind seit Jahrhunderten  
dieselben geblieben und genießen wegen ihres Ursprungs  
wie durch ihr Alter die Verehrung der ganzen Nation.

Der König hat dem Grafen Julius Andrássy, dem  
Fürsten Ladislaus Batthany-Strattmann, dem Präsidenten  
des Magnatenhauses, Baron Samuel Jóska und dem  
Grafen Aurel Deseffy das Goldene Bleib verliehen.

## Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 29. Dez. abends. (BB. Amtlich.) Stärkeres  
Feuer nördlich der Somme. Gegen Front und Flanke unserer  
neuen Stellung am „Toten Mann“ geführte Angriffe der Fran-  
zosen sind abgewiesen worden.  
Ostfront nichts besonderes.  
Deeresgruppe Madensen ist im weiteren Fortschreiten.  
In Mazedonien Ruhe.

BB. Großes Hauptquartier, 29. Dezember. Amtlich  
Westlicher Kriegshauptquartier.

## Deeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der  
Stelle 304 und an dem Südhänge des Toten Mannes Teile  
der Infanterieregimenter Nr. 13 und 155, des Jägerregi-  
ments Nr. 37, sämtlich von der Somme her rüchlich be-  
kannt, Vorstöße in die französischen Stellungen  
aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und  
die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewor-  
denen behäuteten Minenwerfer bahnte den Stoßtruppen  
den Weg gegen die zweite und dritte Linie der feindlichen  
Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offi-  
ziere und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wur-  
den. In den genannten Gräben wurden auch nachts  
wiederholte Gegenangriffe des Feindes abgewiesen.

Im Wald von Cheppy und Marlaucourt hielten wacker  
Württemberg und Badener mehrere Gefangene aus der  
feindlichen Stellung.

## Westlicher Kriegshauptquartier.

### Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.  
Nichts wesentliches.

### Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Der Südfügel der Deeresgruppe unter dem Befehl des  
Generals der Infanterie von Gerol hat sich in Ueberein-  
stimmung mit den Bewegungen in der Großen Walachei in  
dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Oesterreichisch-  
ungarische Truppen haben in dem schroffen Höhen-  
lande der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinan-  
der liegende Stellungen gestürmt, dabei wurden 1400  
Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinenge-  
wehre und 3 Geschütze erbeutet.

## Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen  
bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Füh-  
rung des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen im Ge-  
birge starken Widerstand der verbündeten Gegner und er-  
reichten Tuzmir, 20 Kilometer nordwestlich von Kimitic-  
Sarai.

Der rechte Armeefügel stieß zwischen dem Kimitic-  
Abchnitt und dem Lauf des Bugaj nach Nordosten vor,  
nahm mehrere sehr verteidigte Dörfer und ließ dem weichen-  
den Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am  
Südabchnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich  
das westpreussische Inf. Regt. Nr. 148 aus.

An Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinenge-  
wehre eingebracht.

In der Dobrußja ist Rachel genommen.

## Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 29. Dez. (BB.) Amtlich wird verkündet:

### Westlicher Kriegshauptquartier.

Nordöstlich und nördlich von Kimitic Sarai drängt die  
Armee des Generals von Falkenhayn den Feind von Stellung  
zu Stellung zurück. Im Hochgebirge nordwestlich der genannten  
Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayeri-  
schen Truppen des Generals Krafft von Dellmensingen erneut  
gezwungen. Die zu diesen gehörige Kampfgruppe des Feldmar-  
schalleutnants Ludwig Gedingler steht vor Debulec im Kampf.  
Auch der Südfügel der von Generaloberst Erzherzog Josef  
befehligen Deeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen.  
Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entziffen dem  
Feinde im oberen Jabala-Raaja- und Putna-Tal eine Reihe  
stark ausgebauter Stellungen und errichteten bei Harja nordöst-  
lich von Soos-Medz feindliche Linien. Der Feind ließ bei den  
geisterigen Kämpfen in der Walachei und am Gebirge westlich  
von Jocsani 300 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschi-  
nengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe  
von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader besetzte am  
27. ds. Mt. den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahn-  
hof von Dnesel mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in  
Brand.

### Italienischer Kriegshauptquartier.

Auf der Karst-Hochfläche war das italienische Artillerie-  
feuer gestern lebhafter als an den vergangenen Tagen. Im  
Wippach-Tale schoß einer unserer Kampfflieger ein feindliches  
Flugzeug ab.

### Südsüdlicher Kriegshauptquartier.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## U-Boot Beute.

(BB.) Berlin, 28. Dez. (Amtlich.) Eines unserer  
Unterseeboote brachte vor einiger Zeit im Nördlichen Eis-  
meer östlich des Nordkaps den Dampfer Suchan der rüs-  
sischen Freiwilligen-Flotte auf. Der Dampfer war mit  
Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege  
von Amerika nach Archangelst.

Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene  
auf das Unterseeboot genommen worden und ein deutscher  
Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des  
Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von  
einem U-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht.

Hier stellte es sich heraus, daß es der von den Russen  
bei Ausbruch des Krieges im Hafen von Vladivostok be-  
schlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie Spezia  
war.

Die einen Wert von vielen Millionen darstellende La-  
dung des Dampfers bestand aus: 100 000 7,5 Zentimeter-  
Schnapnelle, 75 000 7,5 Zent. Sprenggranaten, 150 000 3,7  
Zent. Patronen, 250 000 Fässer für Sprenggranaten,  
100 000 Zeitzylinder, 125 000 Fässer für Sprengpulver,  
150 000 Kilogramm Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 175 000  
Kilogramm Schrotpulver, 40 000 Kilogramm Schwarzpul-  
ver, 127 30 Zentimeter-Geschütze, 150 Zylinder mit Säure,  
1 230 000 Kilogramm Blei in Barren, 7 Lastautomobile,  
200 Fässer Zehlfeder, 500 Spulen Stacheldraht und 6000  
Eisenbahnschienen.

BB. Berlin, 29. Dez. (Amtlich.) Im Monat No-  
vember sind 138 feindliche Handelsfahrzeuge von insge-  
samt 314 500 Br. R. T. durch kriegerische Maßnahmen der  
Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 244 500 Ton-  
nen englisch. Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge  
mit 91 000 Tonnen wegen Verletzung von Bannware  
zum Feinde verfrachtet worden. Das Monatsergebnis beträgt  
also insgesamt 408 500 Tonnen.

Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte 3635 500 Tonnen feindlichen Handelschiffsräume verloren gegangen; davon sind 2794 500 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die Friedensbestrebungen.

#### Die skandinavische Friedensaktion.

Wien, 29. Dez. Der schwedische Geschäftsträger und der dänische und norwegische Gesandte überreichten im Auftrage ihrer Regierungen heute im Auswärtigen Amt gleichlautende Noten, die wir nachstehend in deutscher Uebersetzung wiedergeben:

Die königliche Regierung nahm mit lebhaftem Interesse von den Vorschlägen Kenntnis, die der Präsident der Vereinigten Staaten soden gemacht hat, um die Maßnahmen zur Herstellung eines dauerhaften Friedens zu erleichtern. Wenn sie auch jede Einmischung zu vermeiden wünscht, die legitime Gefühle verletzen könnte, so würde die königliche Regierung ihre Pflichten gegenüber ihrem eigenen Volke und gegenüber der gesamten Menschheit nicht zu erfüllen glauben, wenn sie nicht ihre tiefste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken würde, die der fortgesetzten Steigerung von Leiden sowie von moralischen und materiellen Verlusten ein Ende setzen könnten. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die Initiative des Präsidenten Wilson ein Ergebnis zeitigen wird, würdig der hochherzigen Gesinnung, von der ihr Urheber befeelt ist.

Wien, 29. Dez. Der schwedische Gesandte und der dänische Geschäftsträger haben heute dem Ministerium des Aeußern die wörtlich übereinstimmenden Noten überreicht, in welchen ihre Regierungen das Interesse an den Vorschlägen Wilsons und die Hoffnung ausdrücken, daß seine Initiative zu einem Ergebnis führen möge.

Eine Unterredung des norwegischen Stortingpräsidenten.

Wien, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Der Präsident des norwegischen Storting Rowindal, einer der angesehensten Schiffsreederei Skandinaviens, gewählte einem Vertreter des Deutschen Transocean-Nachrichtendienstes eine Unterredung in Bergen, in deren Verlauf er ihm folgende, durch Funkpruch der amerikanischen Presse übermittelte Mitteilungen machte: Wenn ich mich über den Frieden und die Friedensfragen äußern soll, kann ich das nur als Norweger vom norwegischen Standpunkt tun, ohne dadurch Partei ergreifen zu wollen für oder gegen eine der kämpfenden Mächte, mit denen mein Vaterland in Frieden und Freundschaft lebt. Aber daneben bin ich doch auch ein Bürger Europas und auf mir lastet das schmerzliche und schmachvolle Gefühl, daß dieser Krieg, der nunmehr schon über zwei Jahre unseren Erdteil zerschüttelt und die weiße Rasse dezimiert, ein Bürger- und Brüderkrieg zwischen nahe verwandten und hochkultivierten Nationen ist. Darum wünsche ich sowohl als Norweger, wie als Europäer, von ganzem Herzen, daß dieses Weltunglück jetzt vor seinem Abschluß stehen möge. Jeder Tag, der für den Frieden gewonnen ist, ist ein Tag für Europas Wohl, für die Kultur unserer Rasse und deren Weltmission, sowie für das Zukunftsglück der ganzen Menschheit. Deshalb begrüßt der ganze skandinavische Norden, die ganze neutrale Welt, die Rede des Reichskanzlers vom 12. Dezember wie man den jungen Morgen begrüßt nach schwerer Sturmnacht. Ich will dabei nicht über die Form dieser Rede sprechen, ebensowenig über den Inhalt der angefügten Note. Wir Neutralen haben nicht zu entscheiden, ob Rede und Note brauchbar sind als direkte Grundlage für die Einleitung von Friedensverhandlungen. Aber das Wort „Frieden“ ist nun einmal gefallen und der Vorschlag, in Friedensverhandlungen einzutreten, gemacht worden. Schon das allein gibt Hoffnung. Der Wortlaut der ersten Kanzlerrede vom 9. November zeigte, daß die Auffassung des Reichskanzlers vom künftigen Zusammenleben der Nationen und Meinungen verwandt ist, die ihren Ausdruck auch bei anderen führenden Staatemännern fanden, wie Wilson, Grey und Briand.

Weil ich von diesen Betrachtungen ausgehen muß, kann und will ich die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Möglichkeit, eine gemeinsame Grundlage für Friedensverhandlungen zu finden, trotz alledem nicht fern ist. Aus dem allerdings ziemlich unvollständigen Bericht über Lloyd Georges erste Rede als Premierminister, wie die Presse Norwegens sie brachte, bekam ich persönlich den Eindruck, daß die Antwort auf die deutsche Note so ausfallen wird, daß sie die Eröffnung eines näheren Meinungsaustausches nicht ausschließt. Der französische Dichter Anatole France sagte in einem Artikel über den Weltkrieg: „Der Friede wäre vielleicht nicht mehr fern, wenn man nur von einer Seite erkennen ließe, daß man willig sei, die andere ruhig anzuhören.“ Es ist der inbrünstige Wunsch aller wahren Menschenfreunde, daß die Zeit jetzt gekommen sein möge, wo die kämpfenden Parteien zueinander kommen können, um ihre Meinungen über Frieden und Zukunft auszutauschen. Obwohl die neutralen Staaten nicht das Recht haben, ihre kleinen Sorgen neben den unerhörten Leiden, Schrecken und der Trauer, unter denen die kriegsführenden Völker leiden, zu erwähnen, möchte ich es doch nicht ungefragt lassen, daß auch wir es keineswegs gut haben. Insbesondere fühlen die nordeuropäischen Kleinstaaten empfindlich die Nähe des Krieges und werden die Furcht nicht los, daß der Weltkrieg auf sie herabfallen könnte. Es ist daher nicht zum wenigsten die Liebe zum eigenen Vaterland und der Wunsch für dessen Wohl und Glück, die uns Neutralen so stark hoffen lassen, daß das alte Weihnachtswort „Frieden auf Erden“ bald wieder eine Stätte in den Herzen der Menschen finde.

#### Norwegische Stimmen.

Wien, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die deutsche Antwortnote an Amerika sowie die Schweizer Note bilden den Hauptstoff der heutigen Presse der Hauptstadt, die in beiden eine hochbedeutungsvolle Kundgebung erblickt, die geeignet sei, den Frieden zu fördern. Dagbladet hebt die bedrohliche und schwierige Lage hervor, in die die Neutralen geraten würden, falls die gegenwärtigen Friedensbestrebungen nicht zum Ziele führen sollten. Deshalb lägen ähnliche Gründe wie für die Schweiz, für alle übrigen neutralen Länder vor. Wilsons Initiative sei Erfolg zu wünschen. — Intelligenzblätter schreiben: Die Gloden des Friedens, die über die Erde tönen, müßten überall einen Widerhall erheben, da sie denselben unmittelbar ins Herz trafen. — Die Äußerungen des Präsidenten des Storting über das deutsche Friedensangebot, die vor dem Bekanntwerden von dem Schritte Wilsons gemacht wurden, werden heute von sämtlichen hiesigen Blättern unverkürzt u. ohne Kommentar veröffentlicht. Der Präsident nimmt heute im Dagbladet auch Stellung zu Wilsons Friedensvorschlag und schreibt u. a.: Jeder christliche Versuch und alle wohlgemeinten Bestrebungen, den kämpfenden zu helfen und ihre Gedanken und Meinungen einander zu nähern, sind ein Schritt zu einem für beide Parteien ehrenvollen Frieden, der allein auch ein dauernder Friede sein wird. Wir, die glauben, daß ein solcher Friede jetzt erreichbar ist, begrüßen die Friedensaktion des Präsidenten Wilson mit Dank, Freude und Hoffnung.

#### Dänische Ansichten.

Wien, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Politiken beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Friedensmöglichkeit, und sagt: Mit jedem Tag, der dahingeht, ohne daß das deutsche Friedensangebot zurückgewiesen sei, wachse die Möglichkeit des Friedens. Das Blatt erblickt auch ein gutes Zeichen darin, daß die Alliierten das deutsche Friedensangebot noch nicht offiziell beantwortet haben, nennt als Symptom von noch größerer Bedeutung den Beschluß der englischen Regierung, eine Reichskonferenz einzuberufen und schließt mit folgenden Ausführungen: Natürlich werden bis zum Eintreffen der Kolonialminister in London verschiedene Wochen vergehen. Es denkt aber niemand mehr an einen schnellen Abschluß des Weltkrieges. Wonach man gegenwärtig spürt, das sind Friedenssüchigen in allen kriegsführenden Ländern, und täglich werden die Friedens-

zeichen deutlicher sichtbar, am wenigsten jedoch in Russland, von dem man im großen und ganzen während des Krieges wenig erfahren und von dem gegenwärtig nichts anderes vorliegt, als scharfe abweisende Auslassungen. In Rußland eine wirkliche Bereitwilligkeit für Friedensbestrebungen ist, wird gegenwärtig schwer zu sagen sein, aber wir glauben, daß diese Bestrebungen, wie wir schon früher erklärten, in einem solchen Maße wachsen werden, daß sie nicht mehr unterdrückt werden können, selbst wenn möglicherweise noch einige Zeit verstreichen wird, ehe sie zu einem Ergebnis führen.

#### Friedenssehnsucht französischer Soldaten.

Wie unter den englischen macht sich auch unter den französischen Soldaten ein zunehmendes Friedensverlangen bemerkbar. Nach Äußerungen französischer Soldaten, die ihren Weihnachtserlaub bei ihren Familien in der Schweiz verlebten, hat die deutsche Friedensnote auf die französischen Armeen einen außerordentlich tiefgehenden Eindruck gemacht. Die Soldaten äußerten fast durchweg ihre Sehnsucht nach dem Frieden und gaben zu erkennen, daß sie die Hoffnung ihrer Regierung auf einen vernichtenden Sieg über Deutschland ebenso wenig teilen wie den unbedingten Anspruch auf Zurückgabe Elsaß-Lothringens. Sie haben nur einen Wunsch: Frieden!

#### Russische Saftparrrigkeit.

Wien, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die politischen Kreise und die Zeitungen bezeugen den menschlichen Gefühlen, welche die gestern der russischen Regierung übergebene Note der Schweiz veranlaßt habe, ihre Hochachtung und erkennen die von der Bundesregierung und der Schweizer Bevölkerung auf dem Gebiete der Unterstützung der Italiener und Evakuierten sowie der den Schwindsüchtigen gewährten Gastfreundschaft geleisteten Dienste an. Nikolaj Brenja schreibt: Die Schweiz wiederholt den Ruf nach Frieden, indem sie in dem Wunsche nach einem selbst vorübergehenden Aufhören des Krieges es unterläßt, die an den Blutvergießen wirklich Schuldigen zu unterstellen. Das Wort erinnert an die Unmöglichkeit, eine Erneuerung der europäischen Katastrophe durch die Unterzeichnung eines Schriftstückes zu verhindern, das von Deutschland als ein Papierstück angesehen werde. Der Frieden sei nur möglich, wenn die Verwirklichung der Bedingungen, nämlich die Beseitigung des deutschen Militarismus, Deutschland daran hindern, Europa nach seinem Gutdünken in einen Frieden zu verwandeln.

#### Deutschland.

#### Neue Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle.

Die in letzter Zeit beobachtete übermäßige Verzerrung des Publikums mit Schuhwaren hat den Bundesrat bewogen, auch die Schuhwaren der Regelung durch die Reichsbekleidungsstelle zu unterstellen. Dies ist durch eine Verordnung betreffend Änderung der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Bekleidungs- oder Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung geschehen, die die Schuhwaren aus Leder, Web- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen der Bezugspflicht unterwirft. Für bestimmte Luxusfußwaren, deren Neuanfertigung nur noch in sehr beschränktem Umfange möglich ist, ist eine ähnliche Regelung für die hochwertigen Kleidungsstücke vorgesehen; gegen Abgabe eines Paares getragener gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel mit Lederunterboden wird eine Abgabebescheinigung erteilt, die zur Erlangung eines Bezugsscheines auf ein Paar Luxuschuhe ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung berechtigt, jedoch nur auf 2 Paar bis Ende 1917. Die Schuhreparatur ist nicht bezugspflichtig. Ferner sind folgende neue Bestimmungen wichtig: Die Bewirtschaftung der getragenen Kleidungs- und Wäsche und der getragenen Schuhwaren wird den Kommunalverbänden übertragen, die das Ein- und Verkaufsmonopol für diese Gegenstände erhalten. Niemand darf mehr zu andere als behördlich zugelassene Stellen getragene Kle-

## Dorotheas Liebe.

Novelle von Fritz Gontz.

(Nachdruck verboten.)

13) Heinz Buchmann legte den Zeigefinger an seine große rote Nase und wiederholte mit zwinzelnden Augen und gekrauter Stirn Dorotheas Worte. Diese Philosphie verließ einer! Sie sieht beinahe wie Liebe aus. Nachstens bestellen Sie mir einen schönen Gruß an meinen alten Feldern, nicht wahr, Fräulein Dorothea?

Die Gezagte wandte sich erglühend ab und eilte nach einem beisehenden Nicken davon.

Von dem Tage an bestand eine heimliche Freundschaft zwischen den beiden, und Heinz Buchmann warf sich allemal zum Beschützer Dorotheas auf, wenn ihr ein junger Heißsporn in die Wangen kniefen oder seinen Arm um sie legen wollte.

Und die Zurechtgewiesenen spöttelten hinter Heinz Buchmanns Rücken:

„Die Dorothea ist sein Schatz.“

Warnig war seit jenem Tage, als er von Dorothea abgewiesen worden, nicht wieder im Waldkrug gewesen. Dorothea dachte selten an ihn. Häufiger beschäftigten sich ihre Gedanken mit seine nKindern, die sie bei ihren beiden Besuchen sehr lieb gewonnen hatte. Ende Mai erzählte ihr Frau Barbara, daß die alte Meichen gestorben sei und daß sich Warnig eine neue Haushälterin genommen habe. Sie sei eine tüchtige Person und verstünde etwas. Hoffentlich würde es im Forsthaus nun wieder geordnete Verhältnisse geben.

Dorothea wünschte das von Herzen. Sie war glücklich, daß die Kinder nun eine sorgfältigere Pflege haben würden, und erinnerte sich ihrer in diesem beruhigenden Gefühl bald weniger häufig. Und als der Sommer in das Land kam, verblühte die Erinnerung an das Forsthaus und seine Bewohner ganz. Sie lag verschwommen und ungewiß wie ein dem Schiffer entwandener Strand in ihrer Seele und wartete nicht mehr auf ein Erwachen.

Im September schrieb Erich Feldern, daß er sich in einem seinem bisherigen Wohnort benachbarten, im

schnellen Aufblühen befindlichen Fabrikort als Arzt niedergelassen habe und auf eine gute Praxis hoffe.

Die nächsten Briefe. — Dorothea konnte das Gebetbuch schon längst nicht mehr als Aufbewahrungsort benutzen, sondern hatte sich gelegentlich einer Anwesenheit in der Stadt ein kleines mit Leder beledertes Kästchen gekauft, das nun bald bis zum Rande gefüllt war — erzählten dann allerdings von dem Fehlschlagen dieser Hoffnung. Ein schon länger im Orte ansässiger Berufsgenosse besaß die ganze Praxis und lasse ihn nicht aufkommen. Es würde ihn, Feldern, nichts anderes übrigbleiben, als seinen Stab weiterzuziehen, wenn er nicht verhungern wolle.

Dorothea trübte in ihren Briefen, so gut sie es vermochte, und sprach dem Verzagten Mut zu.

Dann, kurz vor Weihnachten, als der Wintersturm wieder um den Waldkrug heulte und Schneewehen türmte, kam ein Brief, der von einem plötzlichen Umschwung zum Besseren Kunde brachte.

In ihm hieß es unter anderem:

„Es ist ganz unerwartet gekommen, daß ich nun hoffen darf! Laß mich Dir kurz von dieser glücklichen Wendung erzählen. Vor etwa vierzehn Tagen saß ich wieder, wie schon immer während meines Hierseins, mutlos in meinem bescheidenen Sprechzimmerchen. Niemand kam. Ich wollte schon mißgestimmt einen Spaziergang antreten, um zu überlegen, was ich nun beginnen sollte, als ein älterer Herr in höchster Aufregung und mit allen Anzeichen von Sorge und Angst im Gesicht zu mir in des Zimmer gestürmt kam. Er bat mich, sogleich mit ihm zu gehen.“

Seine Tochter sei lebensgefährlich erkrankt und von Doktor Eigner, meinem Konkurrenten am Orte, bereits aufgegeben worden. Ich machte mich natürlich auf eine nutzlose Sache gefaßt; denn ich weiß, daß Doktor Eigner tüchtig ist und so leicht niemand aufgibt. Dennoch folgte ich dem stehenden Vater, wie ich gleich hier bemerken will, einem Besitzer industrieller Anlagen im Orte, sofort in seine vornehme Villa. Die Kranke, ein schönes Mädchen von etwa zwanzig Jahren, lag in dem letzten Stadium eines typhösen Fiebers höchsten Grades. Mehr, um den völlig gebeugten, wägnenden Eltern zu Willen zu sein, als in dem

Glauben, hier noch helfen zu können, traf ich meine Anordnungen, verschrieb ein Medikament und blieb.

Ich werde diese Nacht, die ich an diesem Krankenlager zubachte, nie vergessen, Dorothea. Es waren Stunden, in denen ich einen verzweifelten, heißen Kampf um ein Leben kämpfte mit aller meiner Kraft und meinem ganzen Können. Ich hatte es nicht geglaubt, Sieger zu bleiben, und hatte in jeder neuen Minute die Ueberzeugung, daß sie die letzte für die Kranke, schon mehr Sterbende, sein müsse. Ich weiß nicht mehr alles, was ich tat. Aber ich glaube, ich habe sogar gebetet. Und endlich rang sich doch das Leben durch. Als der neue Tag ins Zimmer sah, konnte ich den Eltern sagen, daß sie wieder hoffen dürfen.

Heute, acht Tage sind seit jener Nacht vergangen, befindet sich Lucie von Hollanden, so heißt meine Patientin, auf dem Wege entschiedener Genesung. Ihre Eltern sind natürlich unendlich glücklich, daß ihnen ihr einziges Kind erhalten geblieben ist, und haben mir ihren Dank in jeder Weise bezeigt. Herr von Hollanden, der sehr reich sein muß, hat mich bereits fürsüchlich honoriert und erzählt überall von meiner erfolgreichen Behandlung. Und das ist das Beste. Denn ich habe mit einem Schläge in allen Sprechstunden ein übervolles Wartezimmer bekommen und bin von früh bis spät beschäftigt. Doktor Eigner ist natürlich wütend. Man redet bereits davon, daß er J. verlassen will. Es tut mir zwar leid, daß ich ihn verdrängt habe, wenigstens bedauere ich dies seinetwillen, aber ich kann doch nicht dafür, daß es so gekommen ist.

Nicht wahr, Schatz, das ist ein rechter Weihnachtsbrief? Nun werde ich Dich bald heimholen können. Was würdest Du dazu sagen, wenn es schon im neuen Jahr wäre?

Dieser Brief war der zweite, den auch Frau Barbara las.

Dorothea war unendlich stolz und glücklich und redete davon in ihrem nächsten Briefe an Erich Feldern.

Bald darauf spann der Winter den Waldkrug ganz ein und entrückte ihn jedem Verkehr und damit jeder Verbindung mit der Außenwelt.

(Fortsetzung folgt.)

dungs- und Wirtschaftliche und getragen. Sachwaren ent-  
geltlich verkaufen; der gewerbemäßige Erwerb solcher Ge-  
genstände ist nur nach solchen Stellen erlaubt. Für den  
Handel sind Ueberlassungsbestimmungen vorzusehen. Den  
behördlichen Annahmestellen ist gleichzeitig die Ausstel-  
lung von Abgabebescheinigungen zur Erlangung von Be-  
zugscheinen für hochwertige Kleidung oder Luxus-Schuh-  
waren übertragen. Während bisher nur der Kleinhandel  
und die Maßschneiderei der Bezugspflicht unterworfen  
war, wird diese jetzt auf jede Ueberlassung zu Eigentum  
oder zur Benutzung erstreckt, wenn diese Ueberlassung durch  
einen Gewerbetreibenden mit Web-, Wirl- und Strick-  
waren oder Schuhwaren erfolgt. Demnach fallen jetzt auch  
die sogenannten Garderobereibergeschäfte sowie die Schen-  
kung seitens der Gewerbetreibenden unter die Bezugspflicht.  
Nur bei Wäscheverleihgeschäften ist für ihren vor-  
zeitigen Bestand eine Ausnahme gemacht; sie dürfen jedoch  
ihren Bestand nicht vermehren. Dergleichen ist allgemein  
jede Ueberlassung sonstiger Gegenstände für nicht mehr als  
3 Tage bezugsfrei. Ferner ist das bereits früher von  
der Reichsbekleidungsstelle ausgesprochene Verbot, den Preis  
ganz oder teilweise vor Empfang des abgestempelten Be-  
zugscheins zu fordern oder anzunehmen, wiederholt. Wei-  
ter wird vom 15. Januar 1917 ab die Vermittlung der  
Bezugscheine durch die Geschäfte oder Wandergewerbe-  
treibenden verboten; nur das Auslegen der Bezugsscheine  
vordrucke und deren Ausfüllung in den Geschäften kann  
von den Kommunalverbänden weiter zugelassen werden.  
Endlich wird jeder Hinweis auf die Bezugspflicht oder  
die Bezugsscheineübergabe zu Zwecken des Wettbewerbs in  
einer für die Öffentlichkeit erkennbaren Weise verboten.  
Die Nr. 2 der regelmäßig erscheinenden Mitteilungen der  
Reichsbekleidungsstelle, die die Bundesratsverordnung und  
die ausführlichen dazu erscheinenden Bekanntmachungen des  
Reichskanzlers und der Reichsbekleidungsstelle enthält, ist  
von der Prähabteilung der Reichsbekleidungsstelle, Ber-  
lin W. 56, Markgrafenstraße 42, gegen Voreinsendung von  
30 Pfennigen zu beziehen.

### Rumäniens Lage in rumänischem Lichte.

Von Dr. Maxim Schwarz.

Nach einer Meldung des französischen Depeschensbüros  
in der König von Rumänien die rumänische Kammer nach  
1911 einberufen und die Sitzungen mit einer Thronrede  
öffnet. In der Rede brachte er seinen und seines Volkes  
ten Entschluß zum Ausdruck, den Krieg bis zum voll-  
ständigen Siege fortzusetzen. Die Kammer begrüßte diesen  
niglichen Entschluß mit Beifall. So versichert die fran-  
zösische Depeschentagentur, der wir die Nachricht verdanken.

Da stöbern wir gerade in rumänischen Blättern aus den  
ten Wochen her, die jetzt, mit erklärlicher Verspätung,  
r eintrafen und finden, daß der „letzte Entschluß“ des  
nigs sich kaum unterscheiden kann mit den Entschlüssen des  
kes der Rumänen, weder mit seinen Entschlüssen noch  
t seinen Hoffnungen. Schon vor dem Fall von Sarajewo  
schate Leidlichkeit und Bangigkeit im Lande. Sein Be-  
u der deutschen und österreichischen Politik, die in  
rpaten und im Jurauchschnitt tagte der Ministeriat, zu  
n regelmäßig auch die Leiter der anderen Parteien und  
Häupter des Parlaments eingeladen waren, alltäglich  
oft auch allnächtlich. Die Minister und die Leiter des  
veralteten Jahrs nach den vielen schmerzlichen Nächten  
rühelos verbrachten Tagen wie Leichen aus, und die  
ner häufiger kommenden Epidemien waren nicht dazu  
rtan, ihren Gesichtsausdruck anzuhaltener. Die besten  
bekanntesten Generale des rumänischen Heeres wur-  
der Reihe nach getötet oder schwer verletzt und brachten  
in ihren Tod nur noch mehr Verzweiflung über die  
ppen. Die Szenen, die sich bei der Beerdigung der Heer-  
er abbildeten, sind kaum zu schildern. So verurteilte  
Tod des vollständigen Generals Dragalina und die  
zeitige Verwundung seines Sohnes einen wahren  
Leidener in allen Schichten der Bevölkerung. Die Ver-  
stissen, die nicht enden zu wollen schienen, erbitterten  
zurückgebliebenen das durch die amtlichen Nachrichten  
suchte Geheimnis, daß das rumänische Volk einen über-  
von ungeahnter Stärke, ein Weißbluten im vollen Sinne  
Wortes erleidet.

Und nun erst die Leiden der daheimgebliebenen Zivil-  
ölkung! Ein echt rumänischer Winter begann schon  
ung November auf den entsetzten Gesichtern der frieren-  
Frauen und Kinder seine Spuren zu zeichnen, und  
wund man in dem holzreichen Lande wegen Transport-  
schwierigkeiten um keinen Preis Holz bekommen konnte.  
ste man die draußen im höllischen Feuer stehenden  
daten mit warmen Unterleibern versehen. Von der  
arstka bis zur Bettlerin opfernde alle ihre eigenen  
ber, die Wolle ihrer Wintermäntel, ja die Bettdecken,  
den in den Schützengraben und in den Schluchten der  
paten hungrenden und stierenden Kriegern einige Lin-  
g zu verschaffen.

Es fehlte bereits in den ersten Novembertagen fast  
voll an Fleisch und Fischen, die die gewöhnliche Nah-  
g der Städte ausmachen, vom Zucker, Reis- und  
rigen Warenmangel gar nicht zu reden. Die traurige  
bedürftigkeit der hungernden Menge wurde noch durch  
insolge der schrecklichen Kriegsergebnisse immer ge-  
ter werdenden Entlaste der Behörden und durch die  
mer drückenderen Verwaltungsmassregeln erheblich ver-  
immert. Das ganze Volk glaubte an einen Krieg, der  
stens drei Monate dauern und rasch zum Siege führen  
de. Als nun das Unheil mit immer wachsender Schnel-  
heit sich dem Lande und Volke selbst näherte, wurde die  
nungung ganz entsetzlich; trotz Jesus und Aufricht der  
nten machte sich diese bedrückte innere Stimmung auch  
er Öffentlichkeit Luft, und niemand konnte ihr wider-  
ren. Dadurch verlor auch die Militärgehalt immer mehr  
Soll. Ungenügend geheilte Verwundete wurden wieder  
die Front geschickt, wobei ihnen unterwegs die schlecht  
arbeitenden Wunden aufgingen, so daß sie elendiglich zu-  
nde gehen mußten. Vom Kanonendonner gänzlich taub

gewordene Offiziere mußten ihre Truppenkörper weiter  
führen, und niedere Offiziere im Alter von über 50 Jahren  
wurden zu verantwortlichen Stellen berufen. Zu spät er-  
kennt das rumänische Volk, daß es sich in ein unglück-  
liches Spiel eingelassen hat, und es ist bereits so weit ge-  
kommen, daß seine Ehre sogar von rumänischen Schrift-  
stellern angegriffen wird.

König Ferdinand aber will „bis zum vollständigen  
Siege“ kämpfen... Uebrigens: bis zu weissen vollstän-  
digen Siegen?

### Telegraphische Nachrichten.

#### Versenk.

WT. London, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Mosby mel-  
det: Der englische Dampfer Capselwood (500 Tonnen) und  
der norwegische Dampfer Ida sind versenkt worden.

#### Lahnlegung der holländischen Schifffahrt.

WT. Amsterdam, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Die  
Fischdampfer in Amulden haben ihren Betrieb eingestellt.  
Die Kapitäne und Maschinisten der Fischdampfer haben be-  
schlossen, nicht auszufahren, da sie die Kriegsgewinnbesteue-  
rung angesichts der Gefahr ihres Berufes im Kriege unbe-  
rechtigt hoch finden.

WT. Rotterdam, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Da  
die Maschinisten sich weigern, anzumustern, beginnt die  
Stagnation der Frachtschifffahrt sich auszudehnen.

#### Kriegsspende.

WT. Karlsruhe, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Ober-  
hofmarschall Freiherr Leopold v. Freyhof hat der Stadt-  
gemeinde Karlsruhe sein in den Gemarkungen Stein und  
Futtingen (Amtsgerichtsbezirk Vörrach) gelegenes Gut im  
Eigentum von über 280 000 Quadratmtr. samt Wohn- u.  
Oekonomiegebäuden und allem landwirtschaftlichen Zubehör  
mit der Auflage geschenkt, dasselbe oder den Erlös daraus  
zur Vinderung von infolge des Kriegs entstandener Not  
zu verwenden.

#### Auszeichnung Hindenburgs u. Ludendorffs.

WT. Dresden, 29. Dez. (Nichtamtlich.) S. M. der  
König hat dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgen-  
des Telegramm übersandt:

Es gereicht mir zu besonderer Freude, Ew. Exzellenz als  
ein Zeichen der Dankbarkeit, die ich selbst, mein Volk und  
meine Armee Ew. Exzellenz entgegenbringe, zum heutigen  
Tage das Großkreuz meines Militär-St. Heinrichs-Ordens  
zu verleihen. Gleichzeitig verleihe ich Ew. Exzellenz, treu und  
genialem Helfer General der Infanterie Ludendorff  
das Großkreuz des Albrechtordens mit goldenem Stern und  
Schwertern.

#### Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Hinweis. Mit dem 30. Dezember 1916 tritt eine Ver-  
kaufmachung betreffend **Handelswaren** in Kraft. Diese  
fäden (Nr. 2) eine Meldepflicht für sämtliche am 1.  
Januar 1917 vorhandenen baumwollenen Nähfäden, Näh-  
zweine, Nähgarne, Festgarne, Reihgarne, Buchbinderfäden, Näh-  
sektionsgarne, Trittagennähgarne, und sonstige Industriegarne  
in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleinverkauf, sowie  
sämtliche Flach-, Hanf- und Ramie-Nähfäden in jeder Auf-  
machung für Groß- und Kleinverkauf angeordnet. Die Melde-  
ungen haben bis zum 10. Januar 1917 an das Wehlokal-Beam-  
tenamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegs-  
ministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 10  
zu erfolgen. Die gleiche Meldung ist für den am ersten Tage  
eines jeden Vierteljahres vorhandenen Bestand bis zum zehnten  
Tage eines jeden Vierteljahres zu wiederholen. Von der  
Meldepflicht ausgenommen sind bestimmte Mindestmengen. So  
sind nicht meldepflichtig bei baumwollenen Nähfäden, wenn  
sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer  
Lagerstelle, welche in einer Qualität, Färbung, Farbe und  
Aufmachung bei Längen bis zu 200 Meter weniger als 5 Gros-  
s bei Längen über 200 Meter weniger als 1 Gros betragen; und  
wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vor-  
räte einer Lagerstelle, welche in derselben Färbung und Farbe,  
jedoch ohne Rücksicht auf Qualität und Aufmachung, weniger  
als 10 Kilogramm betragen. Bei Flach-, Hanf- und Ramie-  
Nähfäden sind nicht meldepflichtig, wenn sie nach der Länge  
aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche  
in einer Sorte weniger als 50 000 Meter, und wenn sie nach dem  
Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle,  
welche in einer Sorte weniger als 10 Kilogramm betragen. Die  
Bekanntmachung enthält außer der Anordnung zur Lagerbuch-  
führung noch eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen und  
ist mit Beispielen für die Art der Meldepflicht versehen. Ihr  
Wortlaut ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und  
bei den Polizeibehörden einzusehen.

! Hinweis. Wie aus der heute veröffentlichten Verord-  
nung des Reichsausschusses vom 21. Dezember 1916 zu ersehen  
ist, dürfen die Landwirte, die sogenannten Fettfleischber-  
eiter, von jetzt ab nur noch 125 Gramm Butter pro  
Kopf und Woche für sich und ihre Angehörigen verwenden,  
während bisher die Wochenmenge pro Kopf 180 Gramm betra-  
gen hat.

! Frühgemüsebau. Die Handelsgärtnervereinigung  
Frankfurt a. M., ebenso der Provinzial-Verband Hessen-Nassau  
des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands haben be-  
schlossen, die Einrichtungen der Berggärtnerkreise soweit als irgend  
möglich dem Frühgemüsebau dienlich zu machen. Die Gemü-  
sgärtner und deren Vereinigungen haben tatkräftige Unter-  
stützung zugesagt. Erforderlich ist, daß den Gärtnern die Ver-  
schaffung des Saatgutes sowie der Arbeitskräfte in genügender  
Weise ermöglicht wird.

! Hahnstatten, 29. Dez. Auszeichnung. Der Unter-  
offizier Albert Doh, der schon seit Beginn des Krieges bei  
den 6. Dragonern im Felde steht, erhielt das Eisenerz Kreuz 2.  
Klasse, desgleichen der Musikleiter Wilhelm Schmidt, welcher  
zur Zeit schwer verwundet ist. Es sind somit 40 tapfere Krieger  
aus unserer Gemeinde, die mit dem Eisenerz Kreuz 2. Klasse  
ausgezeichnet sind, ein Krieger mit der 1. Klasse und einer mit  
der besten Tapferkeitsmedaille.

! Limburg, 29. Dez. Das Kriegsgefangenenlager Lim-  
burg ist dieser Tage geschlossen worden. Die in denselben unter-  
gebracht Gefangenen wurden, soweit sie nicht auf Arbeits-  
kommandos beschäftigt sind, nach anderen Kriegsgefangenen-

lagern übergeführt. Gleichzeitig wurde das 1. Landst.-Inf.-  
Ers.-Batt. Limburg 18-26, das während des zweijährigen Be-  
stehens des Limburger Lagers die Wachmannschaften für die  
Kriegsgefangenen des hiesigen Lagers stellte, aufgelöst. In  
dem anse bester eingetragenen Lazarett des Kriegsgefangenen-  
Lagers, wird ein neues Reserve-Lazarett, das Reserve-Laza-  
rett-Lager Limburg, eingerichtet werden. Herr Generalmajor  
Erner, der Kommandeur des Limburger Kriegsgefangenenlagers,  
wird ab 1. Januar 1917 an die Spitze des Kriegsgefangenen-  
lagers Wehratreten.

! Dehra, 29. Dez. Dem Garde-Füsilier Philipp Böy,  
Sohn des Kollbrenners Heinrich Böy von hier, der an der  
Somme kämpft, wurde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

### aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 30. Dezember 1916.

Das goldene Ehejubiläum feiert heute das Ehepaar  
Heinrich Eberhahn (langjähriger Konsumbäcker). Das Jubel-  
paar erhielt von der kgl. Regierung ein Geldgeschenk. Namens  
der evangelischen Kirchengemeinde überbrachte Herr Pastor  
Hedemona dem Jubelpaare die Glückwünsche und überreichte  
eine Bibel. Auch die Stadtgemeinde übermittelte ihre Glück-  
wünsche, denen wir uns anschließen.

Silberne Hochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit  
feiern heute die Eheleute Philipp Maßbach, hier.

Die Warenumschneider. In den Pressen unserer ge-  
werbetreibenden Bevölkerung scheint es noch nicht genügend  
bekannt geworden zu sein, daß in der Zeit vom 2. bis 31.  
Januar 1917 der Warenumschneider angemeldet und die darauf  
entfallende Abgabe entrichtet werden muß. Es empfiehlt sich,  
daß sich die davon betroffenen Personen — in erster Linie  
Gewerbetreibende, Landwirte und Gärtner (Karlsgärtner und  
Lazarettinhaber) — schon jetzt mit den Bestimmungen des Ge-  
setzes vertraut machen, damit sie in der Lage sind, ihre Anmel-  
dung rechtzeitig einzureichen und die Abgabe zu entrichten.  
Denn bei einer Versäumnung der Anmelde- und Zahlpflicht  
sehen sie sich nicht nur mancherlei Unannehmlichkeiten aus,  
sondern laufen Gefahr, empfindliche Geldstrafen zu bezah-  
len. Die amtlichen Vordrucke, welche für die Anmeldung benutzt  
werden müssen, sind bei der Warenumschneider-Steuerehrstelle zu er-  
halten. Von dieser Stelle werden auch Vordrucke auf schrift-  
lichen Antrag hin kostenlos und frei versandt.

Postalisches. Am Sonntag, den 31. ist ein Annahmef-  
schalter von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und von  
3 bis 5 Uhr nachm. zum Postwertzeichenverkauf geöffnet. Für  
die Annahme von Postsendungen sind die Schalter jedoch  
nur wie sonst an Sonntagen (von 8—9 Uhr vorm. und 12—1  
Uhr nachm.) geöffnet.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

### Zuckerverkauf.

Gegen jeden Nummerabschnitt 3 der Zuckerkarte des Unter-  
lahatrelies können in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1917  
in den Kolonialwarengeschäften

750 Gramm Zucker oder Kandis  
entnommen werden.

Bad Ems, den 30. Dezember 1916

### Verkauf von Butter.

Auf die Fettmarke, die in der Zeit vom 25. bis 31. d. Ms.  
Gültigkeit hat, wird am Samstag, den 30. ds. Mts. bei der  
Firma Bräutigam, Ed. Wilhelm, und Friedr. Reibhöfer Butter  
verkauft.

Bad Ems, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat.

### Verkauf von Rindermehl.

Wir haben Rindermehl beschafft, das der Firma L. W.  
Krausgrill, Ww. Heinrich Paul, F. iedr. Reibhöfer und Kon-  
sumverein Emserhütte zum Verkauf in der nächsten Woche  
überwiesen worden ist.

Bad Ems, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat.

### Verkauf von Teigwaren.

Auf einen Nummerabschnitt 14 der Lebensmittelbezugs-  
scheine der Stadt Bad Ems entfallen 90 Gramm Teig-  
waren, die am Dienstag, den 2. Jan. 1917 bei L. W.  
Krausgrill, F. Reumann, Ww. Hoffarth, Ww. Stengel,  
Konsumverein Emserhütte käuflich zu haben sind.

Bad Ems, den 29. Dezember 1916

Der Magistrat.

### Lichtersparnis.

Nach § 4 der Bekanntmachung vom 11. Dezember 1916 ist  
die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen  
zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume auf das  
unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Die Polizeibehö-  
rden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.  
Auf Grund dieser Ermächtigung wird hiermit bestimmt, daß in  
jedem Schaufenster nicht mehr als eine Flamme brennen  
darf. Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Ge-  
bäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten.

Bad Ems, den 29. Dezember 1916.

Die Polizeiverwaltung.

### Gaben zur Beschaffung von warmem Frühstück für bedürftige Schulkinder.

Seit unserer letzten Veröffentlichung gingen ein von:

Frau Karl Drußfeld	15 M.
Frau W. A. Böbel	3 M.
Herrn G. v. Heil	5 M.
Geschwister Christmann	6 M.
Unbenannt	3 M.
Herrn D. Balzer	50 M.

Im Ganzen gingen bisher ein 710,67 M.

Wir bitten um weitere Gaben.

Bad Ems, den 30. Dezember 1916.

Der Magistrat.

**Betr. Ablieferung der Brot- u. Mehlscheine.**  
Wegen des auf Montag fallenden Neujahrstages wollen die Bäckermeister und Händler die Brot- und Mehlscheine am Dienstag, den 2. Januar 1917 abliefern.  
Bad Ems, den 30. Dezember 1916.  
Der Magistrat.

**Ablösung der Neujahrsglückwünsche.**

Die nachstehend bezeichneten Damen und Herren haben auf die Ablösung der sonst üblichen Neujahrswünsche verzichtet:

Albert Venade, Ww. Theob. Bieger, Otto Balzer, Franz Grunisch, Leonhard Graef, Ww. A. Göbel, Franz Herche, Dekar Krippner, H. Königsberger, Jakob Lindemann-Herche, Geh. San.-Rat Dr. Karl Reuter, Franz Schmitt, Geh. San.-Rat Dr. Otto Bogler, Hans Westermayer, Julius Hesse, Familie Kiefer.

Der Empfang der gezeichneten Beträge wird dankend bezeugt.  
Bad Ems, den 30. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

**Neujahrswunsch-Ablösung.**

An der Ablösung haben sich zur Zeichnung von Beiträgen beteiligt:

Joffen D., Fabrikant, Wenig A., Lehrer a. D., Ved. Veigeroneter Burdach, Ferd., Rentner, Schuff H., Ing., Rechenberg M., Rentner, Scheuern, Bürgermeister, Neudensch M., Kaufm., Paul Ph. A., Kfm., Ehrenberg P., Dentist, Stahlschmidt Ad., Kfm., Müller H., Ww., in Nomina-Trankenstein, Kemptl, Postsekretär, Muhr, Lt. a. D., Freidenz, Ringshausen H., Lehrer, Bleitgen Th., Kfm., Wille, Insp. a. D., Stephan, Lehrer a. D., Hilgers, Apoth., Götting, Landesbankrentant, Thielmann W., Kfm., Ströhm, Gg., Sped., Medel, Frig, Buchholz, Hartmann, Dr., San.-Rat, Lebita M., Kfm., Ved H., Kfm., Nold F., Konditor, Hennemann G., Bäckermeister, Thomas C., Metzgermeister, Fuchs Wilh., Fabrikant, Althardt A., Kfm., Pfeiffer G., Mühlenscheider, Balzer, Dr. Prof., Schäfer Aug., Rechnungsred., Obl. Th. sen., Rentner, Dinslage G., Kaufmann, Tuberstadt, Geh. Reg.-Rat, Landrat, Meister M., Prof., Schmidt J., Prof., Werner, Vet.-Rat, Schmidt H., Kfm., Kaiser, Kreisassistent, Fuchs C., Fabrikant, Schneider L., Fuhrunternehmer, Sterkel, Th., Meßgerm., Ströhm Aug. u. Herat, Sped., Schmidt, Insp., Hofler H., Kfm., Nies C., Kfm., Schwarz W., Bäckermeister, Meier D., Kfm., Baumann Ph., Schmidt, Königsberger, Kaufhaus, Frink F., Metzgerm., Mänder G., Kaufm., Neusch J., Schlosser, Voos, Ph., Ww., Arfeld Ad., Viehhändler, Virlenbach H., Rentner, Schnatz J., Fabrikant, Wilhelm, Tefan, Reinhardt W., Kfm., Königsberger Gg., Rentner, Schäfer, Lehrer, Haas, Lehrer, Bell, A., Rentner, Schwarz, Pfarrer, Groß A., Kfm., Gastler A., Stadtschtr., Eittig Hugo, Balduinstein, Balzer G., Kfm.

Den gütigen Gebeten herzlichen Dank.  
Diez, den 31. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.  
J. B.: Ved.

**Bekanntmachung**

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel  
Vornehmer Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 31. Dezember und Montag, den 1. Januar von 1/3—10 Uhr.

Das Klettern im Fels. Interessante Aufnahme.  
**Die Warenhausgräfin.**

Reizendes Lustspiel in 4 Akten.

Das Töpschen. Humoreske.  
**Muttersöhnchen.**

Ein Drama in 3 Akten.

Der vorliegende Film mit seiner Fülle wundervoller Bilder, einer spannenden Handlung und der zu Herzen gehenden Tragik, wird sicher den Beifall der Zuschauer finden. Jugendliche unter 17 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

**Für Sylvester**

empfehle:

Rum, Arac, Cognac,  
Punsch-Essenzen, alle Sorten  
Liköre, Steinhäger, Gilka,  
Doppelkummel, Boonekamp,  
Kirschwein, Zwetschenwein  
u. s. w., sowie  
**Weiss-, Rot- und  
Südweine.** [1876]



**C. J. Wittmann, Bad Ems.**  
Spezialgeschäft in Weinen und Spirituosen.

Suchet in Hochkisten!

**Statt besonderer Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben treubesorgten Vater, Schwiegervater und Großvater

**Herrn Rentner Jos. Diener**

am 29. Dezember, abends 9 Uhr, wohl vorbereitet und gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, in Folge von Altersschwäche im 74. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Jean Diener u. Familie, Bad Ems.  
Eduard Hagelauer u. Frau Käthchen,  
geb. Diener und Familie, Wiesbaden, Enserstr. 45.

Die Beerdigung findet statt in Bad Ems am Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus. Das Traueramt ist Dienstag morgen 7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche zu Bad Ems.

Seine Seele wird dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

**Danksagung.**

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Bad Ems, den 29. Dezember 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Witwe Peter Alexander Gros.**  
[1382]

**Bekanntmachung.**

Auf die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos 18. Armee Korps vom 22. d. Mts. in Nr. 302 des amtlichen Kreisblattes vom 28. d. Mts., wonach industrielle Betriebe und Behörden bis zum 30. Dezember Listen der beschäftigten Schwerarbeiter dem stellv. Generalkommando einzureichen haben, wird hiermit hingewiesen.

J. B.: Ved.

Freunden und Bekannten anbieten auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

**Diez.**

- |                        |                          |
|------------------------|--------------------------|
| Jakob Schuck           | Wilh. Kleh               |
| Fritz Nold             | J. Tritsch, Schlosserm.  |
| Adolf Lotz             | Dornbach, Wegemst.       |
| Jak. Diehl, Gastwirt   | J. Baet                  |
| Wilhelm Schwarz        | L. u. W. Kah             |
| Adolf Keller           | Karl Jung, Friseur       |
| Ph. H. Meckel          | Peter Frink              |
| Geschwister Thelen,    | Carl Erbach              |
| Rhein. Kaufhaus        | W. Seher, Schreiner-     |
| Georg Lang, Gastwirt   | meister                  |
| C. Brodhage            | Theodor Sterkel          |
| Heinr. Frebel          | Carl Craß                |
| Frau W. Lehrmann       | H. Philippbaer, Fleisch- |
| Wilh. Reusch, Gastwirt | beschauer                |
| Georg Merkel           | Joh. Lehrmann            |
| Ernst Nold             | Theodor Bleitgen         |
| Georg Ströhm, Spe-     |                          |
| ditaur                 |                          |



**Milch-Zentrifugen**

neuester Konstruktion  
5 Jahre Garantie  
in allen Grössen (auch für  
Ziegenhaltung) auf Lager und  
sofort lieferbar.  
Alle Ersatzteile sowie  
Maschinenöl stets am Lager.

**Julius Stern,**

Diez, a. d. alten Kaserne,  
Fernsprecher 232 [1876]

**Freiw. Feuerwehr, Bad Ems.**

Zu der am 1. Januar 1917, nachmittags 5 Uhr im Hotel Stadt Wiesbaden stattfindenden gemütlichen Zusammenkunft werden alle Mitglieder hierdurch geziemend eingeladen. [1374]  
Der Vorstand.

**Evangelischer Männerverein Bad Ems.**

Neujahr, nachm. 4 1/2 Uhr, findet im Flöckchen Saale hiersebst  
**General-Versammlung**  
statt. Vortrag (Fortsetz.)  
Der Vorstand.

Empfehle meine  
**Spezial-**  
**Antikel.**

**Kupfer-Ersatzkessel**  
(bestens bewährt)  
**Einkochapparate.**  
**-Gläser u. -Dosen,**  
**Ziegen-**  
**Zentrifugen,**  
**Taschenlampen,**  
**Wagenfett,**  
**Lederfett,**  
**Feldpost-Dosen u.**  
**-Flaschen in Kartons,**  
**Zigaretten.**  
Billig und gut!

**Wilhelm Seel**  
Hahnstätten. [1231]

**Gesucht werden**

verkauft die Villa, Wohn-Geschäfts-  
haus u. u. gr. Güter, Mähen oder  
sonstige Kaveln Geschäfte zwecks  
Zuführung an vorhandene Käu-  
fer und Interessenten für Jun-  
gillen Selbstverkäufer schreiben an  
den Verlag [970]

**Verkaufs-Markt**

**Franfurt a. M., Zeit 68.**  
Besuch erfolgt kostenlos.

**Suche** veräußert Haus auch  
mit Geschäft, Bäckerei,  
Konditorei, Wirtschaft, Waren-  
handlung oder dazu geeignetes  
Objekt hier oder umgegend. Off.  
v. Wegerstern an  
**Georg Gilsenhof,**  
postlagernd Coblenz a. Rh. [1345]

**Schillered, Bad Ems**

**2. Stod**  
sanz oder geteilt sofort zu  
vermieten. [1877]



Wie verlassenes Schwereck,  
Gehirn, Lieder, Schokolade,  
Pulver, etc., etc., etc., etc.,  
auszuwaschen will, verwendet vor-  
züglich die  
**Rahnie Stopperin** R.C.C.  
Schöne, beste Konzeption, Nihil  
Sceptisch wie Maschine, Leicht  
zu handhaben. Viele Anerkenn-  
ungen. Preis Mk. 2.50 mit  
Nachlieferung und Lohnd-  
zweck, verpackt und verschick-  
t in Kistenhandlungen käuflich  
oder direkt durch  
**Joh. Zucker**  
Stuttgart-Bönnig.

**Dr. Zimmermanns'che  
Handelsschule**

**Coblenz, [1196]**  
Hohenzollernstrasse 148.  
Beginn eines neuen  
**Halbjahrskurses**  
am **10. Januar 1917.**  
Naneres durch Prospekt.  
Die neuen Jahresklassen  
beginnen am 17. April 1917.

Selbstgeogene  
**Rot- u. Weißweine**  
in Flaschen verkauft [1329]  
**G. Ulrich, Lindenstraße,**  
Bad Ems

**Alteisen,**  
**Staniol,**  
**Kork,**  
**Flaschen,**  
**Kumpen,**  
**Knochen,**  
**Stelle**  
kauft zu hohen Preisen

**H. Thalheimer,**  
Bad Ems. Telefon 15. [1328]

**3-6 junge  
Hühner**  
zu kaufen gesucht. [1367]  
Frau Hermann Wagner,  
Nassau, Villa Dietrich.

**Warder- und  
Stis-  
Felle** [1345]

laufen zu höchsten Tagespreisen  
**L. & W. Kah, Diez.**  
Jahresabschluss, in allen Haus-  
arbeiten erprobtes  
**Mädchen**  
gesucht. [1375]  
Frau Professor Wegmann,  
Vohrstraße 32, Bad Ems.

**Stundenfrau**

oder Mädchen sofort gesucht.  
**Jos. Diener** Bad Ems. [1388]

**Stundenmädchen** zum 1. Jan  
oder für etwas später gesucht.  
Frau Ritzen, Römerstr. 71.  
Bad Ems. [137]

**Mädchen.**

Gesucht ein  
**jüngeres Mädchen**  
für die Morgenstunden [136]  
für die Morgenstunden 70, Bad Ems

**Mädchen,**

Gesucht für 10 ort ein  
**Mädchen,**  
das die Küche selbständig führen  
kann mit nur besten Zeugnisse  
Fr. M. Nechenberg, Diez,  
Luisenstr. 6. [136]

**3 Zimmer-Wohnung**

mit Küche u. Zubehör im 1. St.  
zu vermieten. [132]  
**Gregor Stachelroth,**  
Diezstr. 6, Bad Ems.

**2 Wohnungen**

zu vermieten. [13]  
**Frau Etengel** Bad Ems,  
Coblenzstr. 7.

**Nicht heiraten**

od verloben, denn Sie sind  
ganzlich. Person, über Familien-  
Mitglied, hat, Verloben u.  
man informiert haben. Die  
treue Spezialanfertiger deselbst  
überall billig "Föhnig",  
Welt-Anstalten u. Detekt.  
iv-Anstalt Berlin W. 35

Die nächste Nummer die  
Erlangung erscheint Dienstag nach